



Gemeindeblatt

Nr. 4 - 23. Jänner 1987 - Jhg. 43

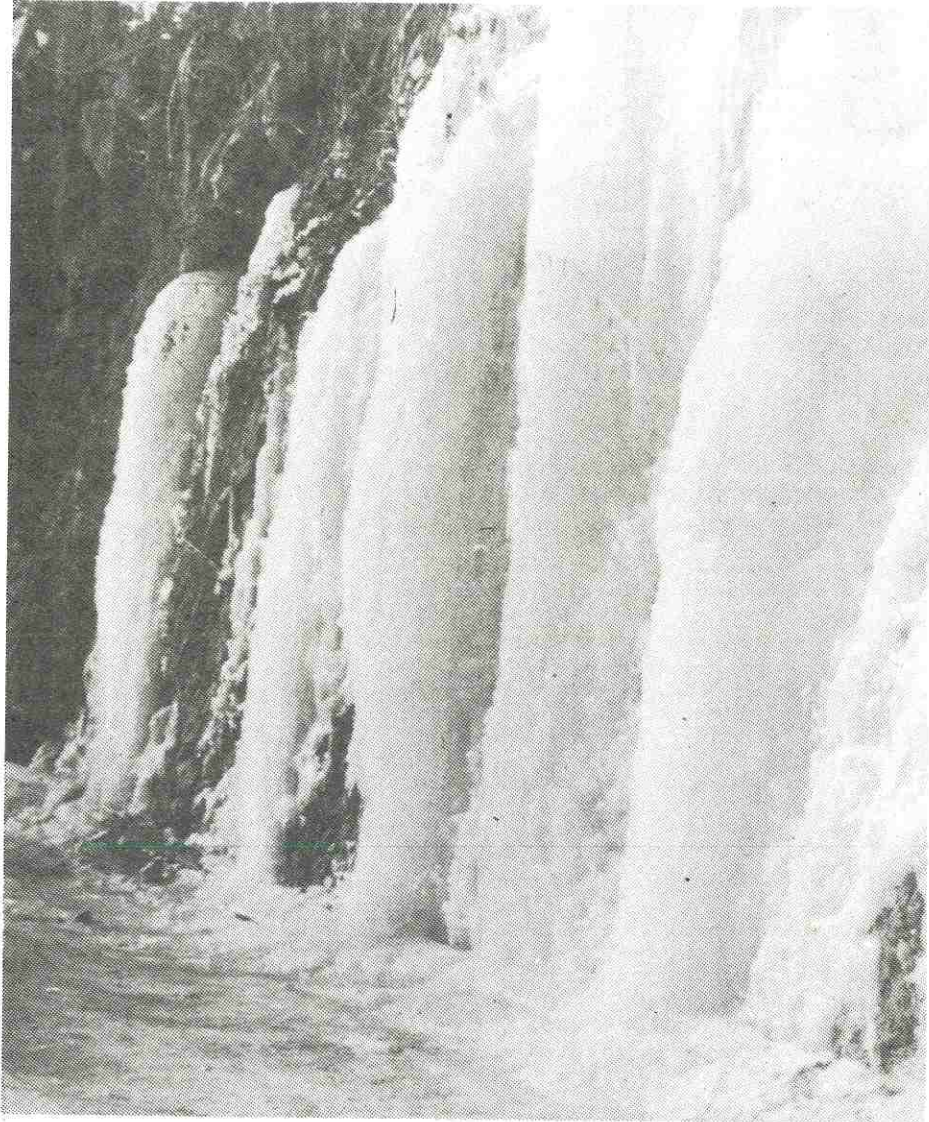
Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Bezirk Landeck

So tief ist gegenwärtig Winter, daß sogar Landeck seinen Gletscher hat (das Bild wurde am Perjener Weg aufgenommen). Die Schönheiten des Winters und seine nachteiligen Seiten gegeneinander abzuwägen, hieße ein uraltes Schulaufsatzthema behandeln - und das wollen wir an dieser Stelle doch lieber nicht tun.

Ein anderer Gedanke dürfte hingegen eher neu sein: Erkennen wir nicht auch am Beispiel Winter, wie unselbständig unsere Gesellschaft geworden ist?

Ein Beispiel: Die Schädlichkeit der Salzstreuung darf als erwiesen betrachtet werden. Wem die Natur nicht anliegt, den reut doch sein gutes Auto. Verlangt man nun, die Salzstreuung einzustellen, so argumentieren die Straßenerhalter auch damit für diese Praktik, daß man sie bei jedem vierten Unfall vor Gericht zerren. So salzt und splittert man im leisesten Zweifelsfalle kräftig. Oft wäre die Straße längst trocken, wenn sie durch Salz nicht künstlich naß gehalten würde. Wie wäre es, wenn sich der Autofahrer auf den Winter einstellte? Wer keine Winterausrüstung hat, müßte in diesem Falle auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. Es hat ganz den Anschein, als orientiere man sich am Ignoranten, der auch im Winter sommerliche Straßenverhältnisse vorfinden will. Ähnlich ist es bei den Fußgängern. Früher hat man sich auch als solcher auf den Winter eingestellt. Wenn es nicht anders ging, legte man eben Steigeisen an. Heute muß jeder Hausbesitzer



Auch am Beispiel Winter:

Zurück zu mehr Eigenverantwortung

in der Stadt fürchten, daß er zahlt, bis er schwarz wird, wenn jemand auf seinem Gehsteigstück fällt und sich verletzt. Ist's ein Wunder, wenn die Gehsteige in Landeck eifriger gesalzen werden als Pökelfleisch? Die Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen.

In vielen Bereichen hat man dem einzelnen

die Verantwortung entzogen und dabei die Nachteile nicht bedacht. Für alles und jedes ist ein Amt, das Magistrat zuständig. Der Bürger wird schrittweise entmündigt und merkt es nicht. Via Fernsehen wird ihm dann auch noch beigebracht, was wichtig ist, was er zu meinen hat.

Wir haben schon ein gutes Stück Weges in die Abhängigkeit von Zuständigkeiten zurückgelegt. Es ist Zeit, umzukehren. Selbst Verantwortung tragen ist zwar nicht immer angenehm, hat aber - wenn man es genauer überlegt - sehr viel mit der Würde des Menschen zu tun. O.P.

JETZT PREISWERT EINKAUFEN

Kartoffel

10 kg u. 25 kg, pro kg

Äpfel, Birnen

à 10 kg, pro kg

Hendl

tiefgekühlt, pro kg

§ 3.50

§ 8.—

§ 34.—

Eier

Größe 1½, pro Stück

Honig

Tiroler Qualität, pro kg

Most

(Selbstabfüllung) pro lt.

§ 2.20

§ 126.—

§ 6.—

Schnaps

(Eigenbrand), pro lt.

Wein

(Südsteiermark), pro lt.

§ 124.—

§ 36.—

Preise incl. Mwst - Solange Vorrat reicht

Landwirtschaftliche Genossenschaft f. d. Bezirk Landeck

Verkaufsstelle Zams - Tel. 05442-2472 oder 2672



WOCHENKALENDARIUM

NAMENSTAGE VOM 23.1. BIS 30.1.

FR: Heinrich Suso, Emerentiana, Arno

SA: Franz von Sales, Eberhard, Felician

SO: Pauli Bekehrung

MO: Timotheus und Titus, Alberich, Albert, Paula

DI: Angela Merici, Julian, Alruna, Irene

MI: Thomas von Aquin, Irmund, Josef Freinademetz, Julian, Manfred

DO: Valerius - FR: Martina, Hyazintha,

Adelgund, Diethild

HIMMELSCHEINUNGEN

Neumond am 29. Jänner. Der Mond »geht unter sich« (hat die größte nördliche Abweichung) am 23. Jänner und »geht über sich« (größte südliche Abweichung) am 27. Jänner.

BAUERNREGEL

Ist zu Pauli Bekehr' das Wetter schön, wird man ein gutes Frühjahr sehen; ist's an diesem Tage aber schlecht, dann kommt es spät als fauler Knecht.

DIE HEILIGE ANGELA MERICI

(Gedenken: 27.1.)

Angela Merici wurde am 21. März 1474 in Desenzano an: Gardasee geboren. Sie verlor frühzeitig ihre Eltern und wurde mit ihrer Schwester bei einem Onkel in Salò aufgenommen. Nach dem Tod ihrer Schwester kehrte Angela nach Desenzano zurück. Sie entsagte dem Erbe ihrer Familie und nahm das Kleid des Dritten Ordens des hl. Franziskus. Angela nahm Kinder in ihre Obhut und unter-

richtete sie in Religion. Da es vornehmlich Mädchen waren, die unterrichtet wurden, kam Angela auf den Gedanken, mit den religiösen Unterweisungen auch andere Kenntnisse wie Waschen, Nähen, Kochen und Krankenpflege zu vermitteln. Durch eine vermögende, einflußreiche Familie kam sie nach Brescia. Hier gründete Angela Schulen, und zusammen mit ihren Gefährtinnen betreute

sie die Jugend Brescias. Sie erkannte, daß die neue Zeit neue Formen für das Ordensleben brauchte. In ihr formte sich der Gedanke, eine geistliche Gesellschaft zu gründen, die sich der Erziehung der weiblichen Jugend widmen sollte. Diesen Plan legte sie 1524 Papst Klemens VII. dar.

Ehe aus der losen Verbindung, in der sie mit ihren Gefährtinnen lebte, eine Ordensgemeinschaft wurde, verstrichen viele Jahre. Am 25. November 1535 rief die hl. Angela in Brescia ihre »Campa'gnia die santa Orsola« - Gesellschaft der heiligen Ursula - ins Leben, die heute unter dem Namen »Ursulinen« in der ganzen Welt bekannt ist. die Schwestern waren, um ihrem Apostolat ungestört nachgehen zu können, nicht an Klausur und Gelübde gebunden, was für die damalige Zeit ein unerhörtes Unterfangen war. Trotzdem fanden die von Angela entworfenen Satzungen schon ein Jahr später kirchliche Genehmigung. Angela war die erste Oberin des berühmtesten Frauenordens für Erziehung und Unterricht. Angela Merici starb am 27. Januar 1540. Ihr Grab befindet sich in der Kirche der hl. Afra zu Brescia. Bei ihrer Bestattung ereigneten sich Wunder. Sie wurde 1768 selig - und 1807 heiliggesprochen.

Wie es früher war...



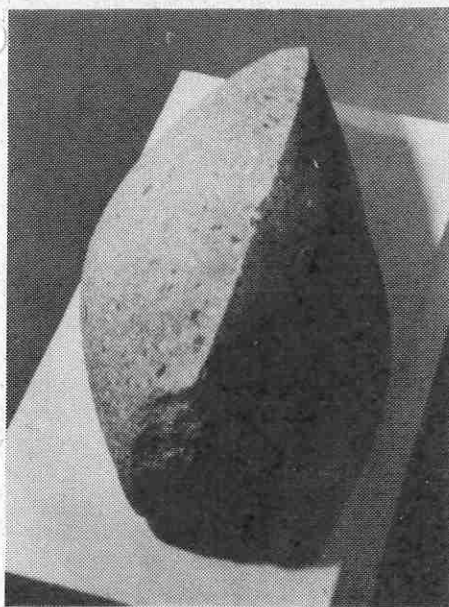
Wanderung des »Christlich-Deutschen Turnvereins« Landeck auf die Kronburg im Jahre 1933. Foto von Josef Zangerl, Landeck, zur Verfügung gestellt.

Wenn Architektur durch die Funktion einsichtig wird - am Beispiel des Arzthauses Angerer in Prutz

Das Arzthaus in Prutz erfüllt etliche Funktionen: es ist Arztpraxis, Wohnhaus - und Kunstgalerie. Die Patienten sind gleichzeitig Galeriebesucher.

Prutz an Fagge und Inn unterscheidet sich in nichts von anderen Dörfern des Tiroler Oberlandes - zumindest was das Bauen nach dem 2. Weltkrieg anlangt: auch hier ist es nach den reinen Zweckbauten der fünfziger und sechziger Jahre das »Schmuckbauen« a la Tyrol gegeben; auch hier stößt man auf typische architektonische Stempel kommunaler Körperschaften und gemeinnütziger Einrichtungen. Wenn sich da und dort ganz zaghaft gute Architektur zwischen das angeberische Baugewerbe mischte, wurde und wird dies mit Mißtrauen beobachtet und abfällig kommentiert. Der letzte Schrei scheint das Unterinntaler Holzhaus zu sein. Kleinformen von ihm, die jedoch so weiterentwickelt wurden, daß Holz auf Holz zu jodeln und zu schuhplatteln scheint, sieht man am Arlberg genauso wie im Obergricht oder Paznaun.

1974 bis 1976 wurde in Prutz das Arzthaus Angerer nach Entwurf von Ernst Bliem gebaut. Mit ihm ergab sich eine besondere Chance, zum Architekturverständnis der Bevölkerung beizutragen. Und diese Funktion erfüllt es, seit Patienten zu Sprengelarzt Dr. Christoph Angerer kommen. Die wohl durch-



Ein Stein von Kassian Erhart, der zur Zeit seine Skulpturen in der Galerie am Mühlberg ausstellt.



Das Arzthaus Angerer in Prutz wird in Achleitners Architekturführer so beschrieben: »Die eingeschößige Ordination ist um einen zentralen Zirkulationsraum organisiert, der in einer Diagonale hofartige Erweiterungen besitzt, sonst aber von oben belichtet ist. Das Wohnhaus mit drei versetzten Geschoßen hat einen zweigeschößigen Wohnraum mit Arbeitsgalerie (Bibliothek). Die eher lapidare Dachform vereinfacht nach außen die tatsächliche räumliche Vielfalt.«

dachte Anordnung der Praxisräumlichkeiten leuchtet ein, weil das System hervorragend funktioniert. Und — so denkt sich vielleicht mancher — so heiligt in diesem Falle der Zweck die Mittel, die architektonische Ausformung, die bauliche Hülle, in welche sich die Funktion begeben hat. Man sieht ein Haus im Dorfe stehen, das durch seine Form erschreckt, verunsichert, die Form des eigenen Hauses in ein neues Licht stellt. Die normale Abwehrreaktion des Bewohners - es steht ihm von Bildung und Tradition her ja kein anderes Mittel zur Verfügung - ist Ablehnung, Häme. Sieht er jedoch, nachdem er sich diesem Hause - bedingt durch Gebrechen des Körpers - doch nähern hat müssen, daß es nicht nur nicht beißt, sondern sogar sehr hilfreich, weil sinnvoll räumlich gestaltet und eingerichtet ist, so kommt er schon zu erstem Verständnis für diese Art zu bauen. Man könnte sagen, daß die Bevölkerung durch das Begreifen des Inneren auch zu Anerkennung des Äußeren gelangen kann.

Ein zweites hat dieses für Körper und Geist gleichermaßen erfreuliche Bauwerk: zu seinem Innenleben gehört die bildende Kunst, welche in weiten Bevölkerungskreisen eben-

falls nur in ihren jodelnden und schuhplattelnden Abarten anerkannt ist. Viel zeitgenössische bildende Kunst ist sowohl in den Wohn- und Arbeitsräumen der Familie Angerer als auch in den Warteräumen zu sehen. Seit 1979 gibt es hier die »Galerie am Mühlberg«. Fünf bis sechs Ausstellungen pro Jahr machen Patienten und andere Besucher mit dem Schaffen einheimischer und auswärtiger Künstler bekannt. Zur Zeit sieht man Steinskulpturen von Kassian Erhart vom Piller. (In diesem Hause erfuhr der Autor dieser Zeilen auch, daß letztes Jahr eines der Hauptwerke von Mathias Schmied - 1835 bis 1923 - in Wien zum Verkaufe gestanden wäre. Obwohl Frau Renate Angerer Leute im Paznaun, die ihrer Ansicht nach am Ankauf hätten interessiert sein müssen, informierte, wanderten »Die Karrenzieher« nach Vorarlberg.)

Die lapidare Dachform vereinfacht nach außen die »tatsächliche räumliche Vielfalt«, schreibt Friedrich Achleitner in »Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert«, einem Architekturführer durch Österreich in drei Bänden. Die Vielfalt im geistigen Sinne unter dieser lapidaren Dachform mag der Meister dabei wohl auch im Sinn gehabt haben. O.P.

Geld und Geldeswert einst und heute - aus Stanzertaler Urkunden

Von Rudolf Kathrein

3. Folge

Im Zusammenhang mit den Abgaben sind die Zinszeiten daher für den mittelalterlichen Bauer oft mit Sorge herangerückt, sei es, daß unfruchtbare Jahre die Ernte schmälerten oder Unglück in Haus oder Stall die Not vermehrten.

Soweit mir die Aussagen der Stanzertaler Urkunden bekannt geworden sind, scheint es nur selten zu »Aufhausungen« gekommen zu sein. Solche hätten den Grundherren nicht immer Vorteile gebracht. Andere Tiroler Berichte besagen, daß im Falle der Uneinbringlichkeit der jährlichen Abgabe die Giebigkeit im kommenden Jahre doppelt zu reichen war. Daß aber freie Bauern des Tales ihren Besitz wegen Armut und Ertragslosigkeit trotz größten Fleißes verkaufen mußten, mag sehr häufig gewesen sein, woher ließen sich sonst der überaus häufige Besitzwechsel und die vielfach wechselnden Geschlechter erklären?

Die Tiroler Landesfürsten, welche durch ihre humanitäre Haltung zu Freunden des mittelalterlichen Bauern geworden sind, standen den ausnützerischen Bestrebungen der Adligen und Klöster schon frühzeitig entgegen. Nicht umsonst fiel es den Appenzellern so leicht, die westlichen Alpentäler Tirols in ihre Hand zu bekommen. Deren Bewohner konnten nichts verlieren (außer die Großen unter ihnen). Schon frühzeitig — und dies gerade zu besonderen Krisenzeiten — haben die Tiroler Landesfürsten in den Landesordnungen von 1352, 1404, 1406, 1526 und 1532 gesetzgeberische Vorsorge getroffen gegen die vielen auftauchenden Härten im Bauernleben. Insbesondere vor und nach besonderen Ereignissen des Landes, wie etwa nach der verheerenden Pest von 1348, dann vor dem drohenden Einfall der Appenzeller und zur Zeit der vor der Türe stehenden Bauernunruhen besann man sich höheren Orts auf die Lage der Bauern und machte bedeutende Zusagen. So gebot die Landesordnung von 1352 einen Zinsnachlaß in Mißjahren, jene von 1404 zeigt bereits eine erweiterte Aufstellung, wann den Bauern nachzulassen sei: bei Brand, Hochwasser, Lawinen und Mißjahren, und diese von 1526 regelt die Beziehungen zwischen Grundherr und Bauer in einer für letzteren günstigen Art.

Kurz und gut: Die Landesherrn konnten mit solch humanen Bestrebungen die ärgsten Auswüchse der Adligen von innen her ausnützen und dafür ihr eigenes Prestige fördern, an dem ihnen zur Festigung ihrer Macht sehr gelegen war:

Eine Verbesserung stellte die vielfache Umwandlung von Natural- und Geldzinsen dar. Letztere waren um 1500 bei den Bauern wegen der schwindenden Kaufkraft des Geldes

lieber. Als Zinstage galten in erster Linie Martini (11. November) und Lichtmeß (2. Februar), und es heißt in zahlreichen Verleih- und Reversbriefen: »...als der gewöhnlichen Zinszeit«. So zinst beispielsweise an die Wiesberger im Jahre 1541: Galtür auf St. Martinstag, Versahl auf Galli, ebenso Sinsenkinder und Tobadill und »Belzar Wälti zu Schnann zinst 5 Pfundt perner auf Galli«. Daneben aber sind Ostern, Pfingsten, Fasnacht, Andrei oder Georgi für bestimmte Produkte als Zeit der Abgabe vermerkt. Während Naturalien zeitgebundener waren, konnten Geldzinse auch außer den Hauptzinstagen gefordert werden: »Selbiger Paurecht und Gerechtigkeit gibt Jerlichen den negsten Tag nach Andrei zu Handen des Amtmannes zu Flirsch...« (1669). Aus dem Mittelalter sind nur selten Preisunterlagen für Güter und Produkte zu finden. Nach dem Einfall der Appenzeller zu Pfingsten des Jahres 1405 gab der Schloßherr von Wiesberg bekannt: Der Preis für 1 Schwein betrug 3 bis 5 Pfund, 5 Ochsen und 1 Rind kosteten 8 Mark und 18 Groschen, 1 Maß Bier wurde mit 8 Vierer (1 Vierer = 4 Pfennige) beglichen. Bei Preisvergleichen sind diese Angaben allerdings mit Vorsicht zu behandeln, weil sie aus einer Kriegszeit stammen, wo meist besondere Teuerung herrscht.

Im Jahre 1478 verzehrte die Jagdbegleitung des Landesfürsten im Kloster Stams (nach Prof. Otto Stolz):

40 Hühner = lib. 5

30 Pfund Schmalz = lib. 5

300 Eier = lib. 2

13 Hennen = lib. 3 und 3 gr.

1220 Brote = lib. 20 und 4 gr.

32 Pfund Schweinefleisch = lib. 5 und 4 gr.

605 Liter Wein = Macra II lib. 3 und 2 gr.

Solche Freundschaftsausgaben bedeuteten selbst für ein reiches Kloster wie Stams es war eine überaus hohe Last, umso mehr als gerade Stams oftmals den Tiroler Landesfürsten aus finanzieller Not helfen mußte. Aus demselben Kloster liegen vom Jahre 1312 noch folgende Preise vor: 1 Widder kostete 1 Pfund Perner, ein ausgewachsenes Rind 5 Pfund Perner und 1 Kalb 2 Pfund Perner.

Heinrich von Starkenberg verkaufte dem Kloster Stams im 14. Jahrhundert einen ganzen Schweighof für 29 Mark Perner, einen anderen um 26 Mark Perner (nach Prof. Otto Stolz).

Gehandelt wurde im Mittelalter mit allem und jedem, ja sogar mit Höfen samt ihren Bewohnern. Die Adligen konnten sich dies leisten, und es mag in unserem Tale nicht besser gewesen sein. Die Grundherren durften es wagen, denn wo hätte ein Bauer sonst wirtschaften und seine Familie ernähren sollen als auf

dem (nunmehr verkauften) Hofe seines Herrn. Aus dem mehrfach erwähnten Wiesberger Urbar von 1441 wird aus dem Stanzertal ein Hofverkauf zwischen Grundherren untereinander bekannt: »Halb od dem Weg und hat in (ihn) der von Rotenwurg (Rottenburger) kauff (gekauft) von Jäcklin über Rein (lebte auf Burg Arlen bei St. Anton a.A. vor der Schleifung dieser durch die Appenzeller im Jahre 1405), der zinst Nein Pfundt Perner und 15 Mutt gersten«. Der Kaufpreis ist allerdings nicht genannt.

Im Mittelalter war es der Kirche verboten, Geld zu verleihen und dafür Zins zu nehmen. Erst zu Beginn des 16. Jh. wurde dieses Verbot aufgelassen, und in zunehmendem Maße findet dieser Zustand in den Kirchenurbaren seinen Niederschlag.

Daneben aber scheint zwischen einzelnen Privaten ein reger Zinshandel geherrscht zu haben. Zu allen Zeiten hat es reichere Bauern gegeben, die aus verschiedenen Gründen beachtlichen Wohlstand aufweisen konnten. Solche werden aus den ältesten Kirchenurbaren bekannt, sei es durch überreiche Schenkungen an die Kirchen des Tales oder durch ausführliche Berichte in den Verzeichnissen, die oft über die Herkunft der Zinse Auskunft geben. Aus einer stattlichen Sammlung, die mir vorliegt, sei nur ein Beispiel vorgelegt: Hans Schwartzena — wahrscheinlich Vorläufer des heutigen Geschlechtes Schwazer — lebte um 1500 in Schnann. Er war mit seiner Ehefrau Elisabeth reich begütert und »sie haben geschaffen an die ewigen meß zu Flürs nemblich 12 Gulden und 2 Pfund Perner ewigen Zins, die dann die bemelte Wirtleut (Eheleute) Erkawft (erkauft) haben. Nemblichen a) in Hanns Kolpen Hof zu Rall in Obweg, b) in Paul Jönen Hof auf Persir, c) in Caspar am Anger Hof in Flirsch, d) in Jacob Gschitren Hof zu Gand im Stanzertal und e) in ... Schwabern Hof zu Gand in St. Jakobs Kirchspiel gelegen«.

Alle die genannten Höfe hatten besagtem Schwartzena zu zinsen. Die Ursache mag in Geldverleihungen oder Zinskäufen gelegen haben, sie ist uns nicht überliefert. Diese Zinse sollten nun die angeführten Bauern der Kirche zu Flirsch als Meßstiftung geben, insgesamt 12 Gulden und 2 Pfund Perner jährlich.

Daneben haben auch die Adligen mit den freien Bauern gehandelt und ihre Grundzinse an letztere nach Belieben verkauft, so daß es mehrmals geschah, daß Bauern an andere ihres Standes Grundzinse zu leisten hatten. Im Falle obgenannten Geschlechtes Schwartzena mag dies geschehen sein.

Fortsetzung nächste Ausgabe

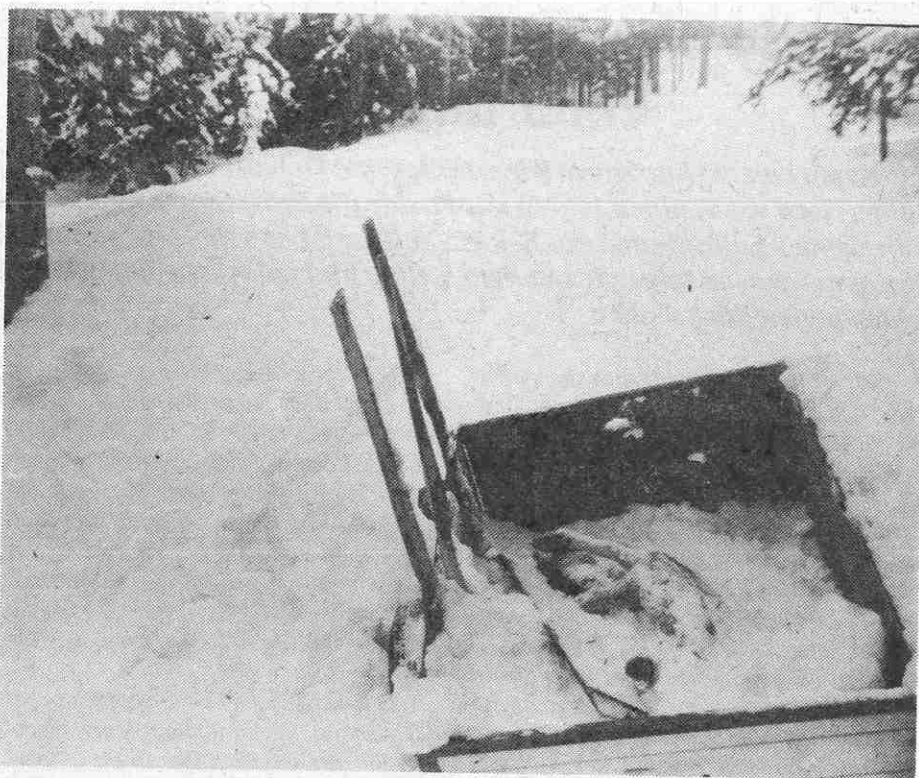
Im Wald und auf der Heide

...**D**a such ich meine Freude — heißt es in dem bekannten Lied. Wenn man in Pettneu in diesen Tagen in Richtung Gridlon-Damm ging, konnte man einen Kalbskadaver in einem Anhänger finden. Solche Gustostückchen am Wegesrand sind nicht dazu angetan, die Freude an der schönen Winterlandschaft zu fördern: bei Einheimischen nicht und auch nicht bei Gästen.

Welche Absichten, welche Handlungsweise steckt hinter diesem makabren Fundstück? fragt man sich. Fuhr hier jemand in sturmdurchtoster Nacht aus, um einen Kalbkadaver unter die Erde zu bringen? Blieb dieser jemand gar im Schneesturm stecken und konnte nur sein nacktes Leben retten? — Ironie beiseite! Was immer auch dahintersteckt (auch wenn es ein Jäger gewesen sein sollte, der ein »Fuchsluder« in den Wald transportierte): So geht es nicht.

O.P.

Diesen winterlichen Gruß aus Grins sandte uns Gertrude Schrott, Landeck. Herzlichen Dank!



BETRACHTUNG IN WEISS

Leben im Schnee, Spuren im Schnee



*S*chnee beherrscht die Landschaft. Obwohl ihn manche wegwünschten, wenn sie könnten, ist er sehr wichtig, um pflanzliches und tierisches Leben zu bewahren. Er hält die Kälte von Tieren, die sich im Winterschlaf befinden, und von Pflanzen ab. Vor allem der Pulverschnee hat durch seinen hohen Luftgehalt eine gut isolierende Wirkung. Die meisten krautigen Pflanzen haben sich in ihren Wurzel-, Knollen- oder Zwiebelbereich zurückgezogen. Manche von ihnen können den Winter aber auch ohne diese Schutzreaktion überstehen. Pflanzen über dem Schnee reduzieren ihren Wassergehalt, um nicht vom Frost geschädigt zu werden.

Der Schnee bietet aber nicht nur Schutz vor Kälte, sondern bewahrt die Pflanzen auch vor dem Austrocknen. Bei Frost ist die Wasserversorgung von unten unterbrochen, Schnee verhindert Verdunstung. Bei Winterspaziergängen können jetzt verschiedene Tierspuren beobachtet werden. Wiesen und Äcker sind jetzt von ihnen übersät. Vor allem sind diese Tierspuren im Schnee sehr interessant und aufschlußreich. Auch die Wissenschaft bedient sich ihrer, um die Lebensgewohnheiten von Tieren zu erforschen. Aus der Spur kann man erkennen, ob sich das Tier auf der Flucht befunden oder sich gemächlich getrollt hat. Auch Jagdgebiete, Fraß- und Schlafstellen lassen sich so feststellen. Mit Phantasie und Beobachtungsgabe können manche nächtlichen Dramen nachvollzogen werden. r.r.

Freddy Gigele - Höhen und Tiefen einer Karriere

in Kauner macht Karriere in Wien. Höhen und Tiefen, Erfolge und Mißerfolge. Noch vor wenigen Jahren war Freddy (No Bros) Gigele wohl jedem Oberländer Kulturfreund ein Begriff, seither ist es scheinbar ruhig um ihn geworden. Im folgenden Bericht stellen wir Freddys Musikkarriere in einen neuen Blickwinkel:

Freddy Gigele stammt aus Kauns und wuchs mit sechs Geschwistern auf. Schon als Kind faszierte ihn die Musik, konnte er doch schon mit fünf Jahren erste musikalische Versuche auf dem Akkordeon seiner Schwester unternehmen. Seine ersten ernsthaften Kompositionen schrieb er mit 14 Jahren. Nach seiner Lehrzeit, in der ihm leider wenig Zeit für die Musik blieb, mußte sich Freddy einer Augenoperation unterziehen. Nach kurzem Gastspiel als Schullehrer und Angestellter der ÖBB begann dann seine eigentliche professionelle Laufbahn bei der Gruppe «No Bros». Tourneen führten ihn durch ganz Europa und brachten der Gruppe schließlich drei LP's und sechs Singles, die sich auf dem Musikmarkt durchsetzten. Den Fans wird der Hit «Be my Friend» noch in bester Erinnerung sein.

Freddy erwarb sich durch diese Auftritte in kleinen und großen Hallen viel Bühnenerfahrung, die ihm heute und in Zukunft nützlich

ist. 1984 stieg Freddy bei der Gruppe «No Bros» aus und begann am Wiener Konservatorium Musical zu studieren. Eine neue Musiksparte eröffnete sich ihm, er erhielt den Auftrag, für den Kinofilm «Müllers Büro» zehn Musiktitel zu komponieren. Auch die Titelmusik stammt von ihm. Der Film wurde für Freddy ein großartiger Erfolg. Über 400.000 Kinobesucher sahen den Film. Vom Soundtrack wurden bis jetzt 25.000 Exemplare abgesetzt.

Freddy wurde beim ORF freier Mitarbeiter und besorgte Hintergrundmusik und Signations für den aktuellen Dienst. Im Oktober 1986 produzierte Freddy gemeinsam mit dem ORF ein Quaxi-LP, die er größtenteils selbst komponierte. Nebenbei komponierte er Werbespots für Radio, Fernsehen und Kino.

Auch die Zukunftstätigkeit verspricht sehr viel. Im Jänner 1987 wird Freddy einen seiner Titel für die Wiener «Jazz Gitti» produzieren, auch für das Theater der Jugend in Wien wird er demnächst eine Single produzieren. Für

April 1987 plant er eine Single mit dem Titel «Hold on to my love», die Stilrichtung umschreibt er selbst mit «sehr kraftvollem Rock». Daß Freddy auch in Zukunft erfolgreich sein wird, darf angenommen werden. Für ihn spricht, daß er bisher immer nur Musik gemacht hat, die er künstlerisch vertreten konnte. Auch in Zukunft wird er es sich leisten können, gewisse künstlerisch nicht vertretbare Aufträge abzulehnen. Die Neue LP «Quaxi» (der Fernsehwehwerfrosch) ist bereits im Fachhandel erhältlich.

GEGENWARTSLITERATUR

Roman von einem Kinde

Mit dem Titel des Buches hat der Verlag wieder einmal geflunkert, der sogenannte Roman von einem Kinde ist eine kleine Erzählung, an die fünf noch kleinere Erzählungen angehängt sind.

Die kürzeste Erzählung besteht überhaupt nur aus einem Gedankengang: Eine Untermieterin will ihrem früheren Zimmerherrn eine Postkarte schreiben, tut das aber nie.

Im Roman von einem Kinde schreibt eine Frau einem gewissen Josef von ihrem Kinde. Alles ist schwer und tröstlos, wenn man alleine ist. Aber wenn man es schafft, kann man auch stolz sein. Voll Stolz berichtet die Frau, wie sie auf den Geburtsdokumenten des Kindes in die Spalte für den Vater einen langen Strich gemacht hat. (16) Wenn das Leben nur so einfach wäre, daß man es in einem Brief erschreiben könnte, denkt man sich als Leser. Schlicht wie die Erzählform ist auch das erzählte Leben, wenigstens darin ist die Erzählung perfekt.

In einem anderen Text streifen harmonische Wirs durch Osteuropa. Sie sehen sich alles mit eigenen Augen an, was sie bisher nur vom Hörensagen kannten. Besonders beeindruckt sind sie von technischen Vokabeln, die werden jeweils groß gedruckt und genau erklärt. Der Leser kann diese Vokabeln lernen, wenn er Lust hat.

Ich hatte keine Lust. Die Erzählungen waren auch bald vorbei.

Barbara Honigmann:

Roman von einem Kinde. Sechs Erzählungen. Darmstadt: Luchterhand 1986. 116 Seiten. 171,60 ÖS.

Barbara Honigmann, geb. 1949 in Berlin, übersiedelte 1984 von Ostberlin nach Strasbourg. Das Buch «Roman von einem Kinde» wurde von der Darmstädter Jury im September 1986 zum Buch des Monats gewählt.

Helmuth Schönauer

06/09/86



Freddy Gigele, Komponist und Musikproduzent, Wien Aufnahme: Anna Blau, Wien

Paznauner Hausinschriften

Gesammelt von Josef Walser - 3. Folge und Schluß

Mathon

Heinrich Jehle, HNR. 2 (altes Haus):

Der weitgereiste Handelsmann Johann Kathrein ließ 1735 folgende Sprüche in seinem Schlafzimmer anbringen:

Europa Afrika zu Durchreiten
Das mehr Zu durch Fahren
Hat mihr gemacht
Vil kumer Und Noth
jedoch alzeit zu pestreiten
So maniche Gefahren
Hat mich peglickhet
Der Hilfreiche Gott
1735

Gott Die Ehr Allein
Johannes Papiste Catrein

Die Not Hat Kein Gesacz (= Gesetz)

HNR. 15 - Ehemaliges Gasthaus Rößle:

Ergötze dich zu seiner Zeit
doch allemal mit Zucht und Mässigkeit.
Wer Böses sieht und hindern kann,
und doch nicht tuth, hat Schuld daran.

Gott lieben macht selig,
Wein trinken macht fröhlich.
So liebe Gott und trinke Wein,
so wirst du fröhlich und selig seyn.
Johann Lorenz Walter et Josepha
Veronika Mattle
1825

Soll dein Haus durch Gottes Segen blühen,
Mußt du, Zorn Verläumdung Unzucht fliehen,
1832

Paul Kern, Valzur HNR.44:

Gedenck Omentsch Wie Khurz Die Zeit
Ach Wie Lang Ist Die Ewickkeit.

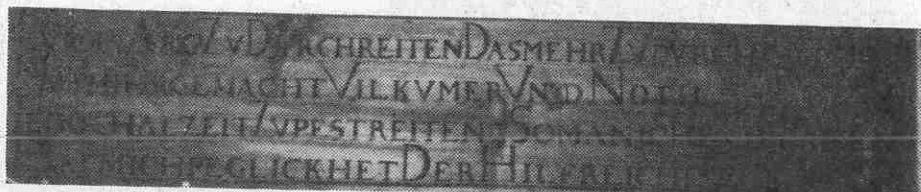
Gedenck Omentsch Was Du Duest
Got sict Mich.

Ach Jesu Las Mich Sein Bei Dier
Und Bleib Bestenig Auch Bei Mier.

Galtür

Wie man von alten Galtürern erfahren kann,
war der Brauch, die Häuser mit Inschriften zu versehen, im hochgelegenen Silvrettadorf nie stark verbreitet.

Heute werden in Galtür - nach Mitteilung von Hotelier und Chronist Erich Lorenz - nur mehr zwei Häuser, nämlich das »Kaufhaus Lorenz« und das »Hotel Alpenrose« mit Inschriften geziert.



Kaufhaus Lorenz:

Dies Haus ist mein
und doch nicht mein
beim nächsten wird es auch so sein
der dritte wird's nicht überleben
auch der vierte wird es übergeben
den fünften trägt man auch hinaus
nun sag mir doch
wem gehört dies Haus.

Hotel Alpenrose:

Arbeite so als würdest du ewig leben *
lebe so als würdest du jederzeit sterben

Erich - Berta Lorenz
1969

VIVE VT VIVAS

1969

(Diesen Spruch übernahm Erich Lorenz von einem Türrahmen des alten Gasthofes.)

Bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg trug der »Alpengasthof Zeinisjoch« an seiner Nordseite zwischen den Fenstern des ersten Stockwerkes fünf Inschriften. Bei Umbauten des Gasthauses, das übrigens früher - vgl. Hans

Fotos: Eugen Walser

von der Trisanna, Das Paznaun und desser Bergwelt, Landeck 1912 - »Gasthaus zum Guten Tropfen« hieß, verschwanden sie.

An folgende zwei Sprüche kann sich die Wirtin, Frau Anna Lorenz, noch erinnern:

»Ei, was kümmert uns Sturm und Wind,
wenn wir in Liebe beisammen sind.«

»Befiehl Gott deine Wege,
du guter frommer Christ,
doch falle nicht vom Stege,
wenn du besoffen bist.«

(Dieser Spruch bezog sich auf den Steg, der an der Südseite des Gasthofes über den Zeinissee führte.)

Zwei weitere Sprüche lauteten:
»Wenn Ein- und Ausgang segnet Gott,
so hats in diesem Haus keine Not.«

»Ein- und Ausgang Gott bewahr,
vor falschen Freunden und Gefahr.«

Der fünfte Spruch konnte nicht mehr eruiert werden.



»Gasthaus zum Guten Tropfen« auf dem Zeinisjoch

Diese Inschriften - Sammlung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sollten GB-Leser noch weitere Paznauner Häuser mit Inschriften kennen, bitte ich sie, diese der GB-Redaktion bekanntzugeben.

Josef Walser

NEU

Täglich Pizza im Rieder Hof auch zum Mitnehmen von 18 bis 24 Uhr

*** Hotel Rieder Hof



Großer Eröffnungsball

Am Freitag, den 23. Jänner 87 findet um 20.30 Uhr ein großer Eröffnungsball im Hotel Rieder Hof statt.
Es spielt das »Bernegg-Echo«

nach den Plänen von Architekt Dipl.-Ing. Klaus Mathoy
Nach nur 4monatiger Bauzeit entstand der Anbau für das 3 Sterne-Hotel Rieder Hof. Als verantwortlicher Bauleiter fungierte Arthur Birlmaier

Beratung in allen Versicherungsfragen: Sekretär Rudolf Lenz, Pfunds-Lafairs, Tel. 05474/52

donau VERSICHERUNGEN
Sie sind sicher bei der donau

Ausführung der Baumeisterarbeiten



franz elterer & co.

BAUUNTERNEHMUNG & Bauwarenhandel
A-6531 Ried im Oberinntal
Tel. (05472) 6338

Beratung und Finanzierung:



RAIKA

Ried, Fendels, Tösens und Umgebung

Elektroinstallation, Beleuchtung:

EO Ried, Oberinntal, Serfaus, Tel. 05472/6418, 6471

PATSCHIEDER

Ausführung der Verputzarbeiten:



EUGEN ZANGERLE OHG
Stukkateur-, Gipsermeister

6555 Kappl 304, Tel. 05445/6312, 6237

Bautischlerarbeiten:

ROBERT PATSCHEIDER

Bau- und Möbeltischlerei
A-6531 Ried 75, Tel. 05472/6511

Zimmereinrichtungen, Innentüren, Innenausbau:

Tschallener Josef
Bau-, Möbel- und Innenausbau
6531 Ried, Tel. 05472/6407

Ausführung der Schlosser- und Kunstschmiedearbeiten:

Der Schmied von St. Christina
METALLKUNST
MARTIN GSTREIN

A-6531 Ried 24, Tel. 05472/6547 oder 6125

Ausführung der Malerarbeiten:



MALEREI und ANSTRICH · WAND-, DECKEN- und BODEN-BELÄGE · MODERNE RAUM- und FASSADENGESTALTUNG
6542 Pfunds, Tel. 05474/5309

Lieferung der Kühlzelle und Kälte-technischen Einrichtung:



Franz Falch KG, Landeck, Tel. 2639

Schließenanlage:



6500 Landeck, Tel. 05442/4200

Planung und Lieferung der gesamten Küchenanlage, der Spülerei:

FRANKE

Verkaufsbüro Innsbruck,
6020 Innsbruck, Kranebitter
Allee 88, Tel. 05222/85556

Polsterarbeiten von Ihrem Raumausstatter-Meisterbetrieb:

HEINRICH MAIR

A-6531 Ried, Tel. 05472/6422

...und abgerechnet wird mit

HUGIN • SWEDA

6020 Innsbruck, Karl Kapferer
Str. 3, Tel. 05222/35361

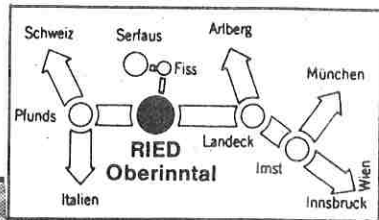
Bürobedarf, Hotelbedarf:



Tirols großes Bürobedarfsha
J. Jöchler
6500 Landeck, Tel. 05442/2

der Hof

Fam. Mangott
A-6531 Ried i. Oberinntal
Tel. 05472/6214



Ein neues 3 Sterne-Hotel feiert am kommenden Freitag, den 23. Jänner 87 in Ried seinen offiziellen Einstand.

An das bestehende Café Hubertus und Appartement-Haus wurde ein modernes Hotel mit Restaurant, insgesamt 70 Betten (alle Zimmer mit Dusche-WC und Balkon) sowie Sauna gebaut. Das Spezialitäten-Restaurant ist im Tiroler Stil eingerichtet. Spezialitäten einer gut bürgerlichen Küche — der Chef kocht selbst — sorgen unter Garantie dafür, daß sich auch anspruchsvolle Gäste und Einheimische wohlfühlen.

<p>ungsarbeiten: ERMA ARL PATSCHEIDER Transporte, 6531 Ried 05472/6294</p>	<p>Sämtliche Zimmermannsarbeiten: Robert Handl Ges.m.b.H. Zimmermeister, Bodenverlegung und Bauwaren, 6531 Ried, Oberinntal, Tel. 05472/6315</p>	<p>Lieferung der Ziegel und gesamten Baustoffe: BAUMARKT CANAL IMST Tel. 05412/2177 oder 2576, Fabrikstraße 30</p>	<p>Planung und Installations- ausführung von: Sanitäranlage LUZIAN BOUVIER, ZAMS Lüftungsanlage LUZIAN BOUVIER, ZAMS Heizungsanlage LUZIAN BOUVIER, ZAMS Wärmerückgewinnungsanlage LUZIAN BOUVIER, ZAMS Inhaber: ERWIN BOUVIER 6511 Zams, Hauptstraße 77-79 Tel. 05442/2534 oder 4444 Niederlassungen: Imst-Ried-Kappl-Reutte</p>
<p>Führung sämtlicher Glaserarbeiten wie Dacheindeckung mit Kies-Dachschindeln: ERZER & CO. 6531 Ried, Tel. 05472/6283 - und Kunstglaserei, Spenglerei Schneckenartikel, Propangasdepot</p>	<p>Ausführung der Flachdach- isolierungen: Abdichtungen R. SCHÜTZ LÖTZ 36 ZAMS - Tel. 4056</p>	<p>Estriche: GATT + KRAMER ESTRICHE + BÖDEN 6421 Rietz, Lechenweg 30 Tel. Rietz (05262) 2893 Tel. Thaur (05223) 70574 Gesellschaft m. b. H.</p>	<p>Lieferung und Verlegung der ges. keramischen Wand- und Boden- beläge: Baumarkt NOIS KOHLE Ges.m.b.H., Faggen, Prutz Tel. 05472/6353</p>
<p>Wäsche, Stores, Hotelwäsche: perid Textilcenter Westtirol, Landeck, Tel. 05442/3241-0 oder 3242-0</p>	<p>Lieferung sämtlicher Teppichböden und PVC-Böden: Sebastian Gitterle Fachgeschäft für Raumausstattung 6500 Landeck-Urgen 80, Tel. 05449/5265</p>	<p>Lieferung der kompletten Sitzmöbel, Tische und Matratzen: HANSJÖRG Kremser BÜROMÖBEL BÜROMASCHINEN SITZMÖBEL POLSTERMÖBEL GARTENMÖBEL 6020 Innsbruck, Müllerstr. 6 Tel. 05222/21103</p>	<p>Der Spezialist für Bett-, Tisch- und Badewäsche: HOTEL-TEXTIL Bilgeri 6410 TELFS-TIROL KREIBACHGASSE 5 TELEFON 05212/2570 und 4584</p>
<p>Gemüse, Tiefkühlkost und Eis: Gebrüder Kofler 6500 Landeck, Tel. 05442/2543</p>	<p>Fleisch- und Wurstwaren: Fleischhauerei JOSEF PFEIFER 6531 Ried, Tel. 05472/2120</p>	<p>Qualitätsweine: Marsoner-Rainer Qualitätsweine Wein Andreas-Hofer-Straße 43 6020 Innsbruck, Tel. 05222/26155</p>	<p>Alkoholfreie Getränke: Coca-Cola Tiroler Frischgetränke Ges.m.b.H. Hallerstraße 133, 6020 Innsbruck</p>

Die »Faschner Weiberleit«

von Ida Rief-Aloys

Das schreckliche Ende des 1. Weltkrieges! In Not und Elend waren alle Wünsche und Hoffnungen erstarben. Die alten Leute waren besonders betroffen. Sie mußten ihre hart erworbenen Ersparnisse »für Gott, Kaiser und Vaterland« opfern und standen vor dem Nichts. Damals gab es ja keine Fürsorge, keine Hilfe.

Aus frühester Jugendzeit erinnere ich mich an zwei altledige Frauen — die Faschner Weiberleit, wie man in Ischgl sagte —, die am Fuße des Kalvarienberges im alten Faschnerhaus wohnten.

Beide Schwestern waren schon über 80 Jahre alt, hatten zeitlebens als Dienstboten hart gearbeitet und jeden ersparten Kreuzer der Sparkasse anvertraut. An ihrem Lebensabend fanden sie nun mit leeren Händen da und waren auf die Hilfe warmherziger Menschen angewiesen.

Luisa, ein stilles, ernstes Weiblein, humpelte in einem Stock und war schwerhörig. So kam es, daß Fragen und Antworten der Schwestern selten zusammenstimmten. Sofia war ein fröhlicher Mensch und gesundheitlich etwas besser dran. Beide mühten sich ab, um das kümmerliche Hauswesen halbwegs instandzuhalten. Die beiden Weiblein waren hilflos, die abgenutzten Füße taten auch nicht mehr so recht mit und ihre Hände zitterten. An »dritte Zähne« und Brillen für die

schwachen Augen war nicht zu denken. In Gebetbüchern mit großem Druck konnten sie noch lesen. Ihre schneeweißen Haare waren stets schön säuberlich zu einem Zöpfchen geflochten, und das schwarze Samtbändchen durfte nicht fehlen — eine Art »Gretlfrisur«. Die langen, weiten Kittel reichten bis zum Boden. Über dem Kittel die geblumte Schürze, die immer sauber war. Mir taten die armen alten Weiblein immer sehr leid, und so machte ich ihnen öfter einen Besuch. Mit leeren Händen wollte ich aber nie kommen, und so gab mir die Mutter stets etwas Eßbares mit. Im Pfarrwidum gab es damals für Leute, die in Not geraten waren, wöchentlich ein Armenbrot. Das »Kcstete« einen Rosenkranz.

Ich fand das Faschnerhaus sehr romantisch, besonders wenn die zwei Greisinnen in der pechschwarzen Küche auf offenem Feuer Mus oder Brennsuppe kochten, während man in Ischgl schon die Sparherde hatte. Im getäfelten Stübchen — im Herrgottswinkel und an allen Wänden — fanden nur Heiligenbilder Platz. In der Stubenecke eine uralte Nähmaschine und ein Spinnrad — beide arbeitslos. Am Fensterbalken lagen Gebetbücher jeder Größe, daneben ein dickes Buch, die »Christenverfolgung«. Um den großen Mauerofen ein kleines Schwein in einer gelochten Kiste und drei Hennen in einer Steige. Dicke Luft! Die Fenster wollte man aber nicht öffnen — da

kam ja kalte Luft herein!

Im Winter saßen die zwei Weiblein stundenlang beim warmen Ofen, in der Hand den geweihten »Noster« (Rosenkranz) und beteten einen Rosenkranz nach dem anderen, dann noch die lange Litanei an alle Heiligen des Himmels. Die fromme Luisa mußte vorbeten, und die Sofia bekam einen Rippenstoß, wenn sie wieder einmal eingeschlafen war und deshalb nicht nachbetete.

Im Sommer waren Schwein und Hennen nebenan im Stall und dazu kam noch »a Gaaß« (ihre Melkkuh), die man jeden Tag mit der »Gaaßhuat« ins Fimbertal schickte. — »Dia Zottla« — sie war wohlgezogen — fand am Abend allein in ihren Stall.

Die kurzen Ischgl Sommertage genossen die Faschner Weiberleit auf ihrem Hausbankl. Sehr oft waren sie aber auch mit einer Sichel unterwegs und sammelten Brennesseln fürs Schwein- und Hennenfutter.

Hinter dem kleinen Hüttchen — dem Kitzloch zu — war das nette Bauerngärtchen. Etwas Gemüse, daneben ein kleines Fleckchen für Erdäpfel. Nicht fehlen durften die Gelbringlein, Gänseblümchen und — um das Weh im Leib zu lindern auch Kamillen. Die alten Weiblein waren trotz ihres schweren Schicksals zufrieden und jammerten nie.

Inzwischen sind 68 Jahre verflossen — eine lange kurze Zeit! Das Faschnerhaus ist längst verschwunden. Die frommen alten Weiblein sehe ich aber vor meinem geistigen Auge immer noch auf ihrer Ofenbank sitzen.

PERSONEN

Jubilar mit versteckter Kamera belauert

Der Landecker Vizebürgermeister und Direktor der Volksschule Angedair feierte am 5. Jänner seinen 60. Geburtstag. Sein berufliches und politisches Wirken wurde in den verschiedenen Blättern bereits gewürdigt. Dem Gemeindeblatt, dem der Jubilar stets auch mit aufrichtigem Interesse verbunden war und ist, bleibt es, die Gratulationscour mit einem nicht unbedingt tierisch ernstem Beitrag abzurunden.

Im Rahmen einer kleinen Feier der Kollegenschaft an der Volksschule Landeck wurden — dem Anlaß entsprechend — auch optische Signale gesetzt: das Auto des Oberschulrates erhielt unter anderem auch eine Inschrift an die Heckscheibe appliziert. Als das Geburtstagskind untersuchte, woraus diese weiße Schrift auf dem Glase denn bestehe, wurde es überrascht fotografiert. Für Neugierige: Es war nicht Zuckerguß, sondern Rasierschaum mit Konfetti.

O.P.



Diskussion: Einbindung Behinderter in die Normalschule

Noch nicht lange ist es her, daß man im Bezirk Landeck in den Sommerferien so viele Sonderschüler ausfindig machte, daß es für eine neue Sonderschulklasse langte. Wenn man der Ansicht ist, Sonderschule bedeute Aussonderung und sei ein schlechter Beitrag zum sozialen Lernen, so will damit niemand das verdienstvolle Wirken jener Lehrpersonen oder Direktoren schmälern oder gar herabsetzen, die an solchen Schulen tätig sind. Interessant und tröstlich ist es zu vernehmen, daß sich nun auch die Schulbehörde mit dem Thema »Integration schulpflichtiger Kinder mit geistiger Beeinträchtigung in Volksschulen« befaßt. Kürzlich erging an alle Bezirksschulräte ein Rundschreiben von Landesschulinspektor HR Dr. Wilhelm Margreiter, in dem es heißt:

In letzter Zeit wird die Idee der »Integration von behinderten und nicht behinderten Kindern« in allgemeinen Schulen in breiten Bevölkerungskreisen diskutiert. Hinsichtlich der gemeinsamen Bildung körperbehinderter oder sinnesbehinderter Kinder mit nicht behinderten Schülern hat das BMUKS mit Rundschreiben Nr. 236 vom 29. April 1986, Zl.: 36.153/20-1/1 c/86 (veröffentlicht im Verordnungsblatt vom 1. Juli 1986, Nr. 56) in einem Grundsatzlerlaß wesentliche Hinweise gegeben.

Da es inzwischen neben »Integrativen Kindergärten« in Österreich bereits an insgesamt 9 Volksschulklassen — darunter in Tirol an der Volksschule Weißenbach am Lech-Schulversuche gibt, in denen auch schulpflichtige Kinder mit geistigen Beeinträchtigungen gemeinsam mit nicht behinderten unterrichtet werden, wurde am Pädagogischen Institut des Landes Tirol eine Projektgruppe zur Behandlung dieser Problematik eingerichtet. Für an derartiger Integration interessierte Lehrer beabsichtigt das Pädagogische Institut die Veranstaltung eines Seminars, das voraussichtlich im Jänner 1987 stattfinden wird. Eine entsprechende Aussendung des Pädagogischen Institutes wird dazu zeitgerecht ergehen.

Nachfolgende Anmerkungen, die von Mitgliedern der Projektgruppe erarbeitet wurden, sind als Denkanstöße zu verstehen:

Was kann Integration bewirken?

Der Grundgedanke ist, daß behinderte und nicht behinderte Kinder durch die Gemeinschaft voneinander, miteinander und aneinander lernen können.

Nicht behinderte Kinder können lernen, behinderte Kinder trotz deren Defizite als Mit-

menschen zu respektieren und zu akzeptieren. Sie erfahren außerdem, daß nicht nur die Leistungsfähigkeit einen Menschen liebenswert macht. Sie lernen Verständnis und Rücksicht gegenüber Schwächeren.

Integrative Lerngruppen können gerade für intelligente Kinder eine Herausforderung bedeuten, deren Motivation stärken, in der Folge eine Steigerung der schulischen Leistungen bewirken und außerdem zur Bildung der Gesamtpersönlichkeit — nicht nur im intellektuellen, sondern auch emotionalen und sozialen Bereich — beitragen.

Behinderte Kinder lernen vor allem von der Kreativität, Aktivität und Ausdauer nicht behinderter Kinder, die für sie Modell sind. Viele geistig-intellektuelle Anregungen können besser von Kind zu Kind vermittelt werden — und hierin liegt eine große Chance.

Wie kann Integration funktionieren?

Integration erfordert zum Teil ein Abweichen vom herkömmlichen Unterricht und bedarf organisatorischer Regelungen:

- Verringerte Schülerzahl
- 2-Lehrer-System
- Verstärkter Gruppenunterricht
- Differenzierung des Unterrichts und verstärkte individuelle Betreuung
- Verbale Beurteilung statt oder ergänzend zur Ziffernbenotung
- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen El-

ternhaus und Schule.

Voraussetzung für eine funktionierende Integration sind Lehrer, die sich für diese Aufgaben interessieren und die über Fachkenntnisse in der heilpädagogischen Betreuung der behinderten Kinder verfügen. Wenn zwei Lehrer im Team unterrichten, müßte diese letztgenannte Voraussetzung zumindest für einen der beiden Lehrer gegeben sein.

Probleme, Schwierigkeiten und Gefahren der Integration:

- Vorrangiges Problem ist es, für dieses Projekt aufgeschlossene und interessierte Lehrer und Direktoren zu finden.
- Gute Kooperation der Lehrer innerhalb der Klasse ist wichtigste und notwendige Voraussetzung.
- Integration erfordert mehr Zeitaufwand für die Lehrer. (Für die Vor- und Nachbereitung).
- Behinderte Kinder sollen nicht in der Klasse nur geduldet und mitgeschleppt werden — gerade das wäre nicht Integration.
- Begabte Kinder sollen nicht die Leidtragenden sein — ganz im Gegenteil: sie sollen durch verstärkte individuelle Betreuung auch ihrem Niveau entsprechend gefördert werden, was eine optimale Voraussetzung für späteres selbständiges intellektuelles Arbeiten sein kann.

Zur Integration in der Schule gibt es derzeit viel Für und Wider. Nur wenn Integration praktiziert wird, kann sich zeigen, ob sich die Erwartungen erfüllen und nur mit mehr Erfahrung kann der Wert von Integration wirklich beurteilt werden.

DAS SCHAMHAFTE SCHWEIN

Unter den Schweinen des Bauernhofs war eins, das schrecklich gern ein richtig dichtes und glänzendes Fell wie die Hunde und Katzen gehabt hätte und das sich entsetzlich schämte, weil es nur wenige stachlige Borsten besaß. Wenn es einem Hund oder einer Katze begegnete, wurde es ganz rot vor Scham und rannte fort, um sich zu verstecken. Die anderen Schweine schämten sich überhaupt nicht wegen ihrer Borsten und niemand machte sich über sie lustig, aber wenn die Hunde und Katzen das Schwein erblickten, das sich einen Pelz wie ihren wünschte, liefen sie ihm nach und lachten es aus. Sogar die Hühner schnitten ihm Grimassen. Das arme Schwein wußte nicht mehr aus noch ein und hätte sich gewünscht, daß auch seine Kameraden sich schämten, aber die spazierten seelenruhig mit ihren paar stachligen Borsten umher. Unser Schwein suchte den ältesten des Schweinestalls auf, um ihm sein Problem darzulegen. Der Alte erklärte ihm, daß die Hunde, Katzen und Hühner es nur deshalb ver-

spotteten, weil es sich schämte. Das Schwein antwortete, daß die Dinge anders lägen und daß es sich nur deshalb schämte, weil die anderen es verspotteten.

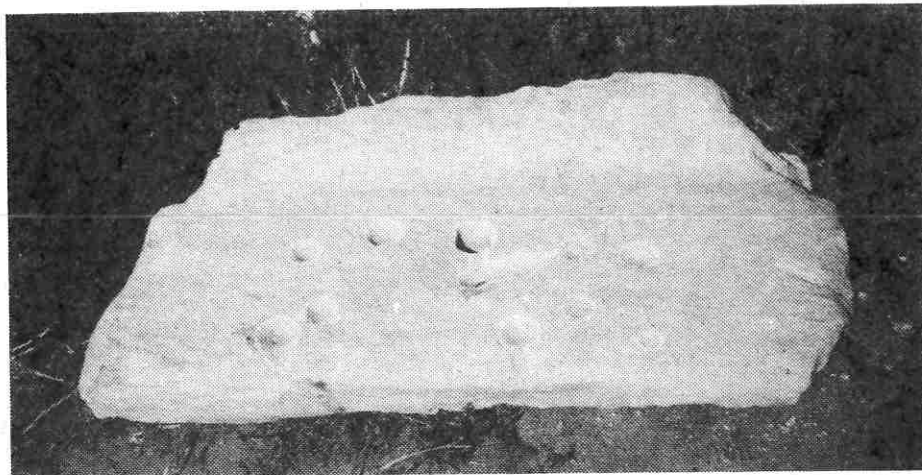
»Schau dir deine Kameraden an«, sagte der Alte, »auch ihre Haut ist von wenigen Borsten bedeckt wie deine, aber niemand verspottet sie deshalb. Und warum? Weil sie sich nicht schämen.«

Das Schwein übte nun, mit hoch erhobnem Kopf zwischen den Hunden, Katzen und Hühnern herumzugehen, wobei es hie und da mit den Ohren klatschte, um seine Wichtigkeit kundzutun. Als die anderen es umringten, um ihm die üblichen Grimassen zu schneiden, blickte es um sich und lachte ihnen ins Gesicht. Als die Hühner herbeikamen und auf ihm herumhackten, um es zu ärgern, fing es an zu lachen und sagte, daß es so kitzlig sei. Nach einer Weile ließen die Hunde, Katzen und Hühner das Schwein in Ruhe. Es machte ihnen keinen Spaß mehr, es zu verspotten, seit es nur noch lachte statt sich zu ärgern.

Der Prutzer Schalenstein

von Edwin Pölt

Der Innsbrucker Edwin Pölt gilt als Kapazität auf dem Gebiet der Schalensteine. Auf den Prutzer Stein bei der Stemmer- oder Kaltenbrunner Kapelle stieß er durch einen Hinweis von Josef Heiß, mit dem er bei einem Besuch in Kaltenbrunn ins Gespräch kam.



Die Kapelle befindet sich an der Straße aus dem Ortsmittelpunkt von Prutz etwa 200 Schritt gegen Süden hin. Sie hat eine Ähnlichkeit mit einem großen Backofen, das Zelt Dach aus Holzschindeln wurde 1976 erneuert. An der Süd- und Ostseite findet sich je eine schief-schartenartige, aber blinde Vertiefung, hinter der Kapelle ein zylindrischer, mit einem Eisengitter abgedeckter Brunnen-schacht aus Trockenmauerwerk. Die spätgo-tische Seccomalerei im Inneren wurde 1976 von der Übertünchung befreit. Ein Marienbild an diesem Ort wurde bereits 1554 erwähnt, in den Jahren 1636 und 1701 ist von einer Kapelle die Rede. Das Eisengitter hat laut In-schrift der Schlosser Christoff Daiser 1615 ge-fertigt (Chronik von Prutz). Eine Kopie der Gnadenmutter von Kaltenbrunn steht auf einem Stein, welcher innen hohl ist, der Inhalt des Opferstockes, der einst reichlich gewesen sein soll, geht und ging nach Kaltenbrunn, sehr zum Kummer der Pfarre Prutz. Bei der durchgeführten Grabung zur Sanie-rung des Untergrundes der Kapelle wurde der Schalenstein unterhalb der Türschwelle zuta-ge gebracht. Es handelt sich um eine ebene Platte aus Quarzit, etwa 116 cm breit, 70 cm hoch und etwa 8 bis 10 cm dick. Eine der län-geren Seiten ist sorgfältig bearbeitet, die an-

deren drei Seiten und die Unterseite sind roh und unbearbeitet. Die Schalen, etwa 12, be-finden sich in der Hälfte der Oberseite, welche an die bearbeitete Breitseite anschließt. Die andere Hälfte der Platte zeigt keinerlei Schalen.

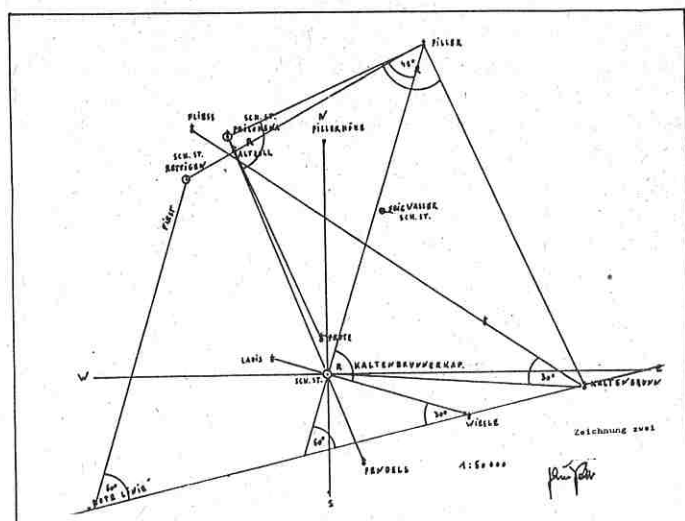
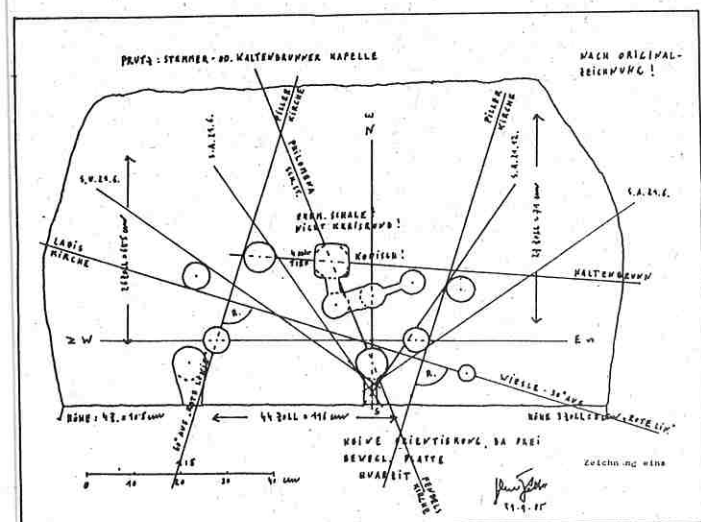
Da es sich um einen beweglichen Stein han-delt, ist eine Ortung bzw. eine Aussage der Schalen-gruppe problematisch. Es fällt aber auf, daß sich parallel zur bearbeiteten Breit-seite auffällig viele Ortungen einbringen las-sen, so daß sich diese Seite erfahrungsgemäß als West/Ost-Richtung anbietet.

Zeichnung 1) zeigt den Schalenstein im Maß-stab 1:5, gefertigt nach Abnahme mittels Fo-lie und von der Originalzeichnung kopiert und ergänzt.

Zeichnung 2) zeigt eine Auswahl von Ortun-gen, welche mit dem Standort der Kapelle in Zusammenhang gebracht werden können. Bei der Philomenakapelle in Fließ befindet sich ein großer Schalenstein, im Weiler Rettigen an der anderen Talseite ein Schalenstein besonderer Art als Felsen in einem Felssturz, der die Form eines Bauernhauses mit breitem Dach hat und in dem sich Schalen nur in der südöstl. Fläche, in einer Linie aufgereiht, be-finden. Die gedachte Verlängerung des »Firs-tes« dieses Steins trifft die von mir so be-

nannte »rote Linie« unter 60 Grad. Diese »rote Linie« ist jene Fernortung, welche vom »Ge-schriebenen Stein« im Vikkartal hinter dem Patscherkofel kommend u.a. durch Kalten-brunn und Wiesle verläuft. Am »Geschr. Stein« führt ein Winkel von 45 Grad einerseits nach St. Georgenberg bei Schwaz, ander-seits in die Texelgruppe nördl. von Meran, dort durch eine große Schalensteingruppe und weiter in das Ultental, wo sie weitere Schalen-steine trifft.

Eine Ortung Ladis-Wiesle trifft die »rote Linie« in Wiesle unter 30 Grad, eine andere Ortung Piller-Kaltenbrunner Kapelle trifft die »rote Li-nie« unter 60 Grad. Die Ortung Ladis-Wiesle steht darauf senkrecht. Auf der kleinen Wiese beim »Feigwasser« befindet sich ein Granit-finding mit einer unscheinbaren Schalen-gruppe von 4 Schalen. Eine Sprengung des Steins mit Pulverladung mißglückte. Die Pil-lerhöhe ist genau nördlich der Kapelle. An-dere der angeführten Ortungen stehen mit der Kapelle nicht in unmittelbarem Zusam-menhang, sind aber wegen der auftretenden Winkel nicht uninteressant. Diese Skizze ist keineswegs vollständig, es gibt noch andere Ortungen, welche aber zur Hebung der Deut-lichkeit weggelassen wurden.



Die Zeichnung des Steines veranschaulicht einige Einzelheiten: Den ungefähren Umfang des Steines und die durch die Schalen gegebenen Haupthimmelsrichtungen. Unter 35 Grad gegen West/Ost den Ort des Sonnenauf- und Unterganges am 21.6., bezogen auf den Horizont des Standortes. Die West/Ost-Richtung ist parallel zur bearbeiteten Breitseite. Dreht man die Zeichnung im Uhrzeigersinn um 90 Grad, so zeigt sich die Richtung für einen Sonnenaufgang am 21.6. und für 21.12.

Überträgt man die Ortungen, welche auf den Standort der Kapelle bezogen sind durch Parallelverschiebung auf das Schalenmuster, so ergeben sich einige der bereits erwähnten Ortungen, vorausgesetzt, der Stein ist mit seiner bearbeiteten Breitseite nach West/Ost orientiert. Die Möglichkeit der Einbringung von Ortungen, welche der Standort der Kapelle anbietet, könnte darauf hinweisen, daß der Stein sich nach erfolgter Einbringung der Schalen immer am Standort der Kapelle befand.

Mit diesem Aufsatz hofft der Verfasser, einen Beitrag zur Erhaltung und zum Verständnis dieses Schalensteines geleistet zu haben. Da es in Nordtirol, im Vergleich zu Südtirol, relativ wenige Schalensteine gibt, kommt der Erhaltung eines neuen Fundes besondere Be-

deutung zu. Schalensteine wurden von unbekanntem Menschen zu unbekannter Zeit, vermutlich zu kultischen Zwecken gefertigt.

Worin dieser Kult bestanden hat, wissen wir nicht. Die Festlegung der Beziehung zur Umwelt ergibt sich aus den Ortungen.



ECHO

OFFENER BRIEF

Gnädige Frau,

Sie geruhen, mich am Samstag, dem 17.1., fermündlich zu kontaktieren. Da Sie mir indes nicht die Ehre zuteil werden ließen, Ihren werten Namen zu erfahren, gestatten Sie, daß ich Ihnen in dieser Form antworte. Eine sofortige fermündliche Antwort von mir entgegenzunehmen, hatten Sie leider nicht die Zeit, da Sie, wie Sie kurz andeuteten, »wieder zu Ihrer Clique hinaus« mußten. Sie lassen mir die hohe Ehre zuteil werden, einige meiner Artikel gelesen zu haben - wie Sie einleitend betonten. Und Ihren weiteren Ausführungen darf ich entnehmen, daß Sie mich für geeignet betrachten, einen Übelstand abzustellen: das Abknallen der Rehe und Hirsche im St. Antoner Revier. Ich muß Ihnen leider mitteilen, daß Sie meinen Einfluß bei weitem überschätzen. Wenn ich Ihnen weiters sage, daß ich mit dieser Maßnahme sogar einverstanden bin, dürften Sie mir Ihre - zu Beginn Ihres Gespräches angedeutete - Wertschätzung wohl wieder entziehen müssen. Der Umstand, daß die Inanspruchnahme durch Ihre Clique Ihnen keine Zeit ließ, meine Argumente anzuhören, war besonders angesichts der Bedeutung, der Sie diesem Ihrer Ansicht nach frevlerischen Treiben der Jäger zumessen, bedauerlich. Diese Gewichtung stellten Sie auch dadurch heraus, daß Sie meinten, jene, die im

Kriege ihre Pflicht getan hätten, würden heute diskriminiert, solches schändliches Tun der Jäger könne indes unbehindert vorstatten gehen. Ich wollte Ihnen auseinandersetzen, daß in diesem Fall die Jägerschaft nicht verantwortlich gemacht werden kann, da sie von der Behörde verordnete Abschlußpläne zu erfüllen hat. Ich wollte Ihnen weiters mitteilen, daß die Behörde diese Verordnung deshalb erlassen hat, weil der Bestand des Schutzwaldes in diesem Bereich infolge einer zu hohen Wilddichte gefährdet ist. Nicht zuletzt wollte ich Ihnen, gnädige Frau, auch sagen, daß für mich der Schutz menschlichen Lebens vor dem Schutz tierischen Lebens kommt.

Wenn es Ihnen die Zeit erlaubt hätte, wäre unser Gespräch vielleicht auch so weit gediehen, daß wir uns über die tieferen Ursachen dieses tiefwinterlichen Jagdflintenknallens Gedanken gemacht hätten: die Wildzucht mit intensiver Fütterung, mit der man sich weit von den natürlichen Ursprüngen entfernt hat. Oder das Trophäenschauwesen, das zu dieser Überzüchtung ebenfalls beiträgt.

Gnädige Frau, Ihr Argumentationsrückgriff auf den Weltkrieg hat mich besonders nachdenklich zurückgelassen. Auch darüber wäre - so Ihnen die nötige Zeit zur Verfügung gestanden wäre - einiges zu sagen gewesen. Ich kann jetzt natürlich nicht schreiben, wie

ich fermündlich formuliert hätte, sicher aber in die Richtung, daß für mich diese Pflichterfüllung viel zu häufig und undifferenziert in den Vordergrund gestellt wird, während Personen, die sich dieser Pflichterfüllung durch Widerstand entzogen, besonders in unserem Bereich immer noch totgeschwiegen werden. Auch darin, so befürchte ich, gnädige Frau, wären wir wahrscheinlich entgegengesetzter Meinung gewesen. Dies ist - Sie entschuldigen - jedoch nur eine Vermutung meinerseits.

Wenn ich mir, gnädige Frau, abschließend einen Rat zu geben erlauben darf, so möchte ich Ihnen doch vorschlagen, in den Bereich des Nachdenkens einzubeziehen, ob es nicht günstiger wäre, an jemanden mit derart wichtigen Fragen erst heranzutreten, wenn die hierfür nötige Zeit zur Verfügung steht.

Oswald Perktold

Zitat:

**Viele, die sich in der Politik für Handwerker halten, sind in Wirklichkeit bloß Werkzeug.
Der englische Politiker
Lord Salisbury**

Pirchl

Das lyrische Blatt

Die Blinde

Ihre Schritte am Gehsteig
Poesie
am Rande der Großstadt
schenken ihr Freude
ohne den Prunk
und Firnis von Masken

behutsam
stellt sie am Abend
Blumen ans Fenster
Insel der Hoffnung
im Flutlicht von Sternen
ihre Schritte am Gehsteig
sammeln das Licht
Wärme sonniger Tage

Zypressen wachsen ins Licht
trinken vom Duft der Freude
der Mond in mir
schläft

Weit

Weit ist der Weg
schneig und steil
lärmend die Stadt
der Blick umflort
Nebel lauern im Grund

Bedrohtes Land

Griechin
Dein Ruf ist verhallt
verstummt
die Stimme des Blutes

aufheulen
Feuerstürme im Osten
der Milan schreit

in dir aber
Wünsche
wehen
vergehen

glücklich das Land
das sie nicht verheerten

Zeiterscheinung

Der Bauer auf der Samenbank
sein hochgestelltes Bein
und das überlappte Vorderhirn

Antonia Riha, geb. Pedrotti, zweitältestes von fünf Kindern südtirolerischer Einwanderer am 1. Juni 1943 in Hall i.T. geboren, seit 1968 in Innsbruck wohnhaft, verheiratet, drei Kinder, z.Z. außerordentliche Hörerin an der Universität Innsbruck, Interessensgebiete: Literaturwissenschaft und Komperatistik, Philosophie.

VERÖFFENTLICHUNGEN:

vorwiegend Lyrik und Kurzprosa, 1981 »Gedankenflüge« erschienen im Turmbundverlag Innsbruck, 1984 »Im klirrenden Frost«, Kettengedichte v. (Carl Heinz Kurz), erschienen im Verlag »Zum halben Bogen«, Göttingen, BRD.

Weitere Publikationen in diversen Zeitschriften.

»In dieser Schafkälte«, erschienen 1984, Lesungen auch in Landeck, u.a. bei »Schreiben im Bezirk«.



Fesselt

knebelt
vergewaltigt mich
ich hab mich gefunden
im Aufschrei des Morgens
ich hab mich gefunden
und halte mich fest

Lange irrte ich
durch dunkle Gassen
der Geschmack von Wermut
war mir nicht fremd

Schatten finden
in Flammen steht mein Geist

Freiwild

Die nackte Not retten
nicht vergessen können
zusammengepfercht
zwischen Fronten
Barrieren
überleben
im Fadenkreuz
dunkler Systeme

Totenwache

Niemand geht
niemand redet
niemand ißt

nur die Gedanken
dröhnen
riechen
nach Erde

Drachenfliegen

Alle Tage
her und her —
nichts Entscheidendes
Plötzlich aber Aufwind
Gefühle wie Pyramiden
ein blaues Etwas darüber
darunter Asphalt
Pflanzen und Plätze
eine Handvoll
buntschillernden Leichtsinns
die Spur Kraftmoral
der süße Geschmack
berauscht vom Gedanken der Freiheit —
vom Sosein
wie ein Vogel
sich erheben
schweben
über Betonatmosphären
ohne von Folgen zu träumen
nicht eingerechnet die Angst
wenn nur in Bruchteilen
von Sekunden
herabgleiten
wieder froh
Boden unter den Füßen
zu spüren

Dorferneuerung: Alibiaktion des Landes? Die Deutschen Grünen

Dorferneuerung ist also die Parole. Ausgegeben wurde sie »vom Land«. Vertreter des Landes betonen in Kommentaren, daß in den Zeiten der wirtschaftlichen Hochkonjunktur vieles falsch gemacht wurde. Sie klopfen sogar an die eigene Brust. Wie glaubwürdig ist jedoch die Forderung nach Dorferneuerung von solchen, die nach wie vor nichts gegen den Transitverkehr tun, es nach wie vor zulassern, daß jedes Jahr neue Schipisten und Seilbahnen gebaut werden und Bauern enteignen, die sich nicht von den Pistenwalzen niederbügeln lassen wollen? Wie glaubwürdig sind solche, die eine Naturschutzabteilung installieren, deren erster Leiter abgesetzt wird, weil er naturschützerisch tätig wurde, deren zweiter Leiter die Zwischenlagerung dioxinhaltiger deutscher Abfälle in Tirol bewilligte? Wie glaubwürdig sind solche, die zulassen, daß das Flußbauamt nach wie vor einfältig im schlechten Sinne - also ohne Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Fachrichtungen - werkt?

Gerade jene Abteilung, die eine der herrlichsten Kulturlandschaften, das Gurgital, unter Einsatz horrender Geldmittel zerstören will, die auch in unserem Bezirk unentwegt an der Landschaft hobelt und »meloriert«, hat plötzlich den Wert von Baum und Strauch und anderem entdeckt!

Die gestellten Fragen, welche die Befürchtungen beinhalten, hier springe »das Land« auf einen Zug auf, kann wohl nur die Zukunft beantworten. Zur Dorferneuerung gehört ein Bewußtseinswandel in vielen Bereichen. (Prutzer, die blühende Apfelbäume umschlagen, um neben ihrem Haus einen »englischen Rasen« anlegen zu können, sind sicher nicht reif für eine Dorferneuerung.)

Wenn die Dorferneuerung bewirkt, daß

möglichst viele von jenen, die an wichtigen Schaltstellen sitzen, ebenfalls umdenken und wenn dieses Umdenken nicht nur geistige Blüte bleibt, sondern - durch Taten befruchtet - auch Früchte hervorbringt, dann werde ich der erste sein, der voll Freude darauf hinweist.

Oswald Perktold

Die Rotation ist gestorben und mit ihr der Anspruch alternativer Basisdemokratie. Auch die Grünen haben gelernt, daß sich Politik durch Personen artikuliert und daß nicht für jedes Feld die geeignete Person zur Verfügung steht.

Horst Bieber in Die Zeit

Auch morgen ist wieder ein Heute

Am 23. November 1929 geht Felix wie gewöhnlich außer Haus, aber diesmal geht er zur Bahn und wirft sich vor den Zug. Selbstmörder werden meist still beiseite geräumt, auch von Felix gibt es kein ordentliches Grab und keine ordentliche Hinterlassenschaft.

Jahrzehnte später stellt der Enkel von Felix ununterbrochen Fragen. Warum es zu diesem Selbstmord gekommen ist, warum dieser Todestag in keinem Geschichtsbuch steht, während doch sonst alle Tage im Geschichtsbuch stehen, was sich der Großvater so gedacht hat, als er sich mir nichts dir nichts umbrachte.

Aus diesen Fragen ist ein Buch geworden. Der Großvater gibt natürlich keine Antworten, da mag der Enkel fragen wie er will. So verblaßt auch der Großvater bald einmal zu einer rhetorischen Figur, die gottseidank den Mund hält. Auch die Fra-

gen werden bald einmal pathetische Rituale, die öfters aus einem Tagebuch eines Pubertierenden stammen können. So nebenbei erfährt man etwas über einen See und die entsprechenden Fischer, die Wetterbeschreibungen sind mit dicken Farben aufgetragen, die Kindheit ist eben immer farbig, wenn sie vorbei ist.

Insgesamt ist diese Ahnenforschung für eine Außenstehende ziemlich peinlich. Wieviele Felixe sich im Laufe der Literaturgeschichte schon umgebracht haben, denkt man sich, aber morgen ist ja auch noch ein Heute.

Herbert Moser:

Auch morgen ist wieder ein Heute.

Erzählung. Wien: Europaverlag 1986. 143 Seiten. 188 öS.

Herbert Moser, geb. 1947 in Mondsee, leitet die Pressestelle von Wüstenrot.

ADAM ZÜNDELS SATIRISCHE ECKE

Unter dieser Rubrik sollen unregelmäßig satirisch ernste Texte erscheinen, die zum besseren Verständnis der oft komplizierten und undurchschaubaren Handlungsweisen der Menschen dienen sollen.

In der Hoffnung auf interessante Themen

Ihr Adam Zündel

ÖVP: Die Wende ist voll im Gange

Die ÖVP hat ihre vor der Wahl angekündigte Wende nun vollzogen. Sie hat sich von der Oppositionspartei zur Regierungspartei gewendet. In diesem Zusammenhang verlautet aus dem Außenministerium, daß man sich in Zukunft mehr dem westlichen Nachbarland Liechtenstein zuwenden werde.

Aus dem Wirtschaftsministerium ist zu hören, daß in Zukunft der Privatwirtschaft ebensoviel wie der verstaatlichten Wirtschaft zugewendet werden müsse, im übrigen wolle man sich verstärkt dem Fremdenverkehr zuwenden, damit sich die Touristen nicht von Österreich abwenden.

Das Landwirtschaftsministerium empfiehlt den Kleinbauern, im Sommer nicht nur das Heu sondern auch jeden Schilling vor dem Ausgeben zwei bis dreimal zu wenden.

Im Verteidigungsministerium will man statt die Gefahr der Draken mit den Draken die Ge-

fahr abwenden.

Die Studenten, so verlautet aus dem Wissenschaftsministerium, sollen sich von der Vergangenheitsdiskussion abwenden und neuen positiven Dingen zuwenden und sich von einer schwarzen Zukunft nicht beirren lassen. Aus dem Familienministerium ist bestätigt worden, daß die Zurückwendung der Frauen zum Herd und zur Familie nicht mehr aufzuhalten sei. Leider würden sich in diesem Zusammenhang auch viele Frauen von der ÖVP abwenden, diese hätten jedoch den Begriff Familie zu eng gesehen, die ÖVP stelle ja auch eine große Familie dar, in der sich jeder jedem zuwende, z.B. werde in Tirol die Nachfolgefrage für den Landeshauptmann ganz familiär entschieden.

Nachdem sich die ÖVP der SPÖ zugewendet hat, wird dies auch Adam Zündel tun, aber erst in der nächsten Ausgabe.

STANDES-NACHRICHTEN

Fließ:

Geburt: 9.1. Deutschmann Mario Werner

Sterbefall: 12.1. Franz Frank, geb. 1904

Landeck:

Geburt: 11.1. Zangerl Gerald

Sterbefälle: 12.1. Baldauf Jakob Johann;

15.1. Paulina Sumerauer, geb. Schuler, geb. 1904

Kauns:

Sterbefall: 13.1. Starjakob Alois, geb. 1905

See:

Geburt: 11.1. Hofer Sandra

Sterbefall: 14.1. Pircher Hermann

Pfunds:

Geburt: 11.1. Pinzger Christoph

Zams:

Sterbefall: 14.1. Raich Gottfried Josef

Bezirk Imst:

Sterbefall: 15.1. Wammes Maria Magdalena,

Silz

Stadtpfarre Landeck

Sonntag, 25. Jänner, 9.30 Uhr Familiengottesdienst, 1. Jahresmesse f. Hofrat Dr. Walter Lunger, Anna Wille, Gedenken an Heinrich u. Maria Schrott, Eugen Schwendinger, 19.00 Uhr H. Messe f. Maria Hämmerle geb. Gutneinz, Rudolf Heiss, Georg Walter

Montag, 26. Jänner, 19.30 Uhr Rosenkranz, gestaltet von der Legio Maria

Dienstag, 27. Jänner, 19.30 Uhr Hl. Messe f. Fam. Staggl, Verst. d. Fam. Bock, Verst. d. Fam. Bombardelli-Hussli

Mittwoch, 28. Jänner, 19.30 Hl. Messe f. Franz Walter, Roman u. Karoline Ehrwein, Josef Ettlmeier, 20.00 Uhr Treffen f. Erstkommunion-Mitarbeiterinnen

Donnerstag, 29. Jänner, 19.30 Uhr Hl. Messe f. Eleonore Raggl, Antonia, Ludwig u. Walter Holzer, Friedrich Knabl

Freitag, 30. Jänner, 19.30 Uhr Hl. Messe f. Dr. Josef Gschwentner, Fam. Lörgetborer, Josef Köhle, 20.00 Uhr Bibelkurs

Samstag, 31. Jänner, 16.00 Uhr Hl. Messe im Altersheim f. Verst. d. Fam. Patsch, Verst. d. Fam. Hilkersberger, Walter Niedermaier, 17.00 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Vorabendmesse f. Erich Hofmann,

Verst. Eltern Trentinaglia, Johann Paul Sailer
Sonntag, 1. Februar, 9.30 Uhr Familiengottesdienst f. Anna Höllrigl, Agathe Rimml, Johann Trenker, 19.00 Uhr Hl. Messe f. Otto Plattner, Heidi Niederwolfsgruber u. verst. Eltern Thurnes, 1. Jahresmesse f. Irma Eiterer (80)

Besonderes: Anmeldungen für das Taufgespräch bitte bis 30. Jänner

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 25.1., 8.30 Uhr Hl. Messe für Josef Zangerle Jhm., 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr Hl. Messe für Familie Karl Raggl

Montag, 26.1., 7.00 Uhr Hl. Messe für Manuela Haslwanger und für Franz Tiefenbrunn

Dienstag, 27.1., 7.00 Uhr Hl. Messe für Balbina Hergel und für Luise Lechleitner

Mittwoch, 28.1., 7.00 Uhr Hl. Messe für Pfarrer Johann Röck, 18.00 Uhr Kindergebet

Donnerstag, 29.1., 7.00 Uhr Hl. Messe für Johann und Juliane Paulmichl und für Gabriel, Aloisia und Engelbert Orgler

Freitag, 30.1., 7.00 Uhr Hl. Messe für Josef Perktold und f. Richard Jungblut

Samstag, 31.1., 19.00 Uhr Hl. Messe für Johann Hainz und für Franz und Antonia Windisch

Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 25. Jänner, 9.00 Uhr Hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Berta Feiersinger und Theresia Höhenwarter, 19.30 Uhr Hl. Messe für Huber Johann u. Verstorbene der Fam. Hotz-Fleisch

Montag, 26. Jänner, Hl. Timotheus u. Titus, 7.00 Uhr Hl. Messe für Verst. Nigg und verlassene Priesterseelen

Dienstag, 27. Jänner, Hl. Angela Merici, 19.30 Uhr Jugendmesse für Alois Auer und Anna Krismer

Mittwoch, 28. Jänner, Hl. Thomas v. Aquin, Kirchenlehrer, 8.00 Uhr Hl. Messe für Franz u. Angela Thurner und nach bes. Meinung (A)

Donnerstag, 29. Jänner, Sel. Josef Freiademetz, 16.30 Uhr Kindermesse zu Ehren des sel. Josef Freiademetz und für Maria Grall

Freitag, 30. Jänner, 19.30 Uhr Frauenmesse für Anna Trenkwalder und verst. Eltern P. Samstag, 31. Jänner, Hl. Johannes Bosco,

8.00 Uhr Hl. Messe f. Leopold u. Kathi Fischenar und für die Armen Seelen nach Meinung(T), 16.30 Uhr Kinderrosenkranz a.d. Krippe (Beichtgelegenheit), 19.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit

Pfarramt St. Josef, Bruggen hat ab 1. Jänner die neue Telefonnummer 2802

Pfarrkirche Zams

Sonntag, 25.1., 3. Sonntag im Jahreskreis, 8.30 Uhr Jahresamt für Thomas Nicolussi, 10.30 Uhr Jahresmesse für Maria Spechtenhauser, 19.30 Uhr Segenandacht

Montag, 26. 1., Hl. Timotheus und Titus, 7.15 Uhr Jahresmesse für Ferdinand Nagele, 10.00 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken

Dienstag, 27.1., Hl. Angela Merici, 19.30 Uhr Jahresmesse für Hilda Schuler

Mittwoch, 28.1., Hl. Thomas v. Aquin, 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresmesse für H.H. Dekan Karl Knapp

Donnerstag, 29.1., Sel. Josef Freiademetz, 19.30 Uhr Jahresamt für Josefa Zegg
Freitag, 30.1., der 3. Woche im Jahreskreis, 7.15 Uhr Jahresmesse für Josef Kuprian

Samstag, 31.1., Hl. Johannes Bosco, 7.15 Uhr Jahresmesse für verstorbene Eltern Josef und Maria Zangerl, 19.30 Uhr Jahresmesse für Johann Falch

Sonntag, 1. 2., 8.30 Uhr Hl. Amt für die Pfarrfamilie, 10.30 Uhr Jahresamt f. Irene Frank, 19.30 Uhr Vorabendmesse für Johann und Maria Frank und Kerzenweihe

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 25.1., 9.30 Uhr Landeck
Sonntag, 1.2., 9.00 Uhr Imst, 17.00 Uhr St. Anton

Christliche Gemeinde

Jeden Sonntag: Gottesdienst um 9.00 Uhr.
Jeden Mittwoch: Bibelstudium um 19.00 Uhr.
Spenglergasse 1, Landeck, Tel. 05442-37364

Neuapostolische Kirche

Gottesdienst in Zams, Alte Bundesstraße 12. Die Gottesdienste sind jedermann zugänglich. Interessierte sind herzlich willkommen. Jeden Sonntag um 18.00 Uhr Gottesdienst.



Arbeitsamt Landeck
Tel. (05442) 2616

Wir suchen:

Verkäufer(innen), Fleischer(innen), Autolackierer(in), Fernlastfahrer(in), Möbeltischler(in), Taxichauffeur(in), Autobuslenker(in), Schlosser(in), LKW-Mechaniker(in), Bauleiter(in), Kraftfahrer(in), Vertreter(in) f. Kunststoffenster, Bürokraft-halbtätig, Kinderbetreuer(mädchen).

Bei Stellenangeboten ohne Angabe von Löhnen erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung.

Stellenangebote für die Wintersaison 1987 liegen beim Arbeitsamt auf.

Kurse für Arbeitslose

Berufskraftfahrer-Weiterbildung

16.2.1987 bis 6.3.1987 in Landeck, BFI (Fahrschule Oberland)

Zielgruppe: Berufskraftfahrer mit Führerschein C, E und D.

Lehrstoff: 1. Technik, 2. Gefahrenlehre, 3. prakt. Ausbildung (am Hängerzug und am Sattelzug), 4. Sozialrecht.

Retschitzegger Hausmusi beim Fernsehen

Vor kurzem war die Retschitzegger Hausmusi aus Schönwies zu Gast beim Seniorenclub in Wien. Vater Gustl und seine Töchter Manuela und Danica sowie Schwiegersohn Lois Maaß spielten auf zwei diatonischen Hackbrettern, Gitarre und Zither den »Öttl Boarischen«, ein Stückl, das Gustl Retschitzegger dem bekannten Mundartsprecher und Volksmusikanten Bruno Öttl gewidmet hat.

Diese Aufzeichnung wird am Sonntag, den 25. Jänner 1987 um 17.40 Uhr in FS 1 übertragen.

Sprechtag der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten

in Landeck, Arbeiterkammer, am 16.2.1987 von 8.30 bis 12.00 Uhr.

Diavortrag über Segeln

Am Dienstag, den 27. Jänner 1987 findet im Hotel Schrofenstein in Landeck ein Diavortrag über Segeln in der Adria und Ägäis von Ludwig Knoll statt. Eintritt frei. Beginn 20 Uhr. Alle Interessenten sind dazu recht herzlich eingeladen.

...direkt vor der Haustür:



Paznauner

Medrigjochbahnen — See

...traumhaft ...sonnig ...familienfreundlich...

- 2 Sessellifte • 3 Schlepplifte • Bergrestaurant
- Bekannt mit den gut präparierten Pisten
- Abfahrten für Köhner und Anfänger



INFO
Bis 30.1.198

Tarif

ZWISCHENSAISON
HALBTAGSKARTEN

Erwachsene 80

Kinder, Lehrlinge u. Studenten S 60

KRAXNER

Sigi's

TEXTILFUNDGRUBE

Kirchenstr. 13
Landeck/Perjen

Kleiderstoffe	ab S 100.-
Bettwäsche	ab S 499.-
Dekorstoffe	ab S 60.-

Vorhänge und Stores...
...zu Traumpreisen

Offnungszeiten

Montag bis Samstag: 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr
Mittwoch und Samstag nachmittag geschlossen



Baden im Winter? Kein Problem!
Wo? In den Thermalschwimmbädern
von Abano/Montegrotto. Bequeme
Busanreise jeden Sonntag: Abfahrt
morgens, Ankunft mittags. Erstklas-
sige Hotels zur Auswahl, alle mit
Thermalschwimmbädern. Plätze
frei. Anreisen 1., 8., 15., 22. Februar.
Gleich anrufen: Reisebüro Ideal-
tours, Innsbruck, 05222/64565.

Verkaufe Schutzgasanlage, neuwertig, Marke Fronius 263.
Tel. 05473-504.

Schi-Do, Marke Alko, billig zu verkaufen.
Tel. 05441-218.

Küchenmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Tel. 05442-3282.

Verkaufe umständehalber neue Pfaff Strickmaschine
um S 3.000.-. Tel. 05442-21713.

Verkäuferin mit Praxis im Verkauf von Mode ab Februar gesucht.
Schriftliche Bewerbungen an Sportmode - Scherl, St. Anton, Tel. 05446-2334

Großtischlerei Flirsch

Stabil - Möbel - Produktion
Inter-Schwarzhaus

sucht mehrere qualifizierte Tischlergesellen
(mit Praxis) sowie Tischlermeister.

Gute Entlohnung.

6572 Flirsch (Fabriksgebäude), Tel. 05447/5737.

Weibl. Lehrling gesucht. Sprechen Sie mit Frau File
(Fa. Pesjak, Textilcenter), Tel. 05442-3241-0

Unser Restaurant Alp Trida in der Schiarena
Samnaun/Ischgl sucht ab sofort
**Koch oder Jungkoch, Patissier oder
Konditor und eine Zahlkellnerin.**
Wir bieten sehr guten Lohn und geregelte
Arbeitszeiten. Interessenten melden sich unter
05084-95221 von 9-16.30 Uhr.

Cafe Restaurant Edelweiß, 6542 Pfunds, sucht ab
1. Februar Kellnerin oder Kellner. Tel. 05474-5264



Impressum: Gemeindeblatt für
den Bezirk Landeck, Verleger,
Herausgeber: Union zur Förde-
rung des Vereinsgeschehens
und der Information der Ge-
meindebürger. Redaktion und
Verwaltung: 6500 Landeck,
Malsersstraße 66, Tel. 05442-
4530.

Koordination: Roland Reich-
mayr, Redaktion: Oswald Perk-
told, Hersteller: Walser KG,
Landeck, alle 6500 Landeck,
Malsersstraße 66, Tel. 05442-
4530.

Das Gemeindeblatt für den Be-
zirk Landeck erscheint wö-
chentlich jeden Freitag. Ein-
zelpreis

S 5.—, Jahresabonnement
S 120.—. Bezahlte Texte im Re-
daktionsteil werden mit (Anzei-
ge) gekennzeichnet.

**BMW hat die
Allrad-Idee zu Ende
gedacht.**

**Neu:
BMW 325ix Allrad.**

**Herzlich willkommen
zur Probefahrt.**



WERNER NETZER
Verkauf + Service
6500 Landeck
Innstraße 32
Tel. 05442-3076



Gemeindeblatt Landeck
Malsersstr. 66,
Tel.: 05442-4530

WIR RAUMEN!

WANDFLIESEN IN VIELEN FARBEN
UND FORMATEN AB

KLINKERBÖDEN glasiert ab

STUFENKLINKER per Stück

TEPPICHBÖDEN UND PVC-BÖDEN-RESTE in Zimmergröße

verbilligt
50%

solange Vorrat reicht -
alle Preise sind Abholpreise
incl. MwSt.

S 50.- qm

S 70.-

S 5.-

ABAG
Würth-Hochenburger Baustoff Ges.m.b.H.
Zams, Hauptstraße 1 Tel. 05442-2386

EM = *Funkberater*

Wegen **INVENTUR**
halten wir unseren Betrieb am
DONNERSTAG, den 29. Jänner
FREITAG, den 30. Jänner und
SAMSTAG, den 31. Jänner 87
GESCHLOSSEN!

ELEKTRO MÜLLER
A-6500 LANDECK TIROL, Innstraße 14, Tel (05442) 3300

Aktion

Holzlasur 2,5 lt. **S 325.-**

Sadolin 5 lt. **S 350.-**

Leim 1 kg **S 45.-**

gültig vom 26.1.87 bis 1.2.87 inkl. MWST.

BAUMARKT
HE **GOIDINGER**
Zams - Tel. 05442-2554

X **RAIFFEISEN BAU TIROL**
GESELLSCHAFT MBH
6020 INNSBRUCK, ADAMGASSE 1, TEL. 34656

Wohnanlage **TÖSENS**

Durch den Rücktritt eines Käufers steht eine 4-Zimmerwohnung (114 m², eigener Garten, Garage und eigene Heizung) ab sofort zur Verfügung.

Informationen:

Raiffeisenkasse Ried, Herr Pesjak
Tel. 05472-6404 oder
Raiffeisenbau Tirol, Adamgasse 1,
6020 Innsbruck
Tel. 05222-34656-50, Herr Moser



Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen.
Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch nicht gesagt:
»Ich gehe hin, um dort alles für euch
vorzubereiten.«

(Johannes 14,2)

In Liebe und Dankbarkeit gedenken wir beim 1. Jahrgottesdienst meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Opas, Herrn

Hofrat DDr. Walter Lunger

(Bezirkshauptmann i.R.)

am Sonntag, den 25. Jänner 1987 um 9.30 Uhr in der Stadtpfarrkirche Landeck.

Ines Lunger mit Familie